

Zum Andenken: Hans-Hermann Groothoff

Die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft trauert um ihr Gründungs- und Ehrenmitglied, der Herausgeberkreis der „Pädagogischen Rundschau“ um ihren Mitherausgeber: um Hans-Hermann Groothoff, der Anfang April dieses Jahres im 97. Lebensjahr verstorben ist.

Hans-Hermann Groothoff hat sich (in seiner Autobiographie) selbst als Repräsentant einer Generation verstanden: geboren im Ersten Weltkrieg, aufgewachsen in der Weimarer Republik, Soldat im Zweiten Weltkrieg, erst mit 30 der Start in ein neues Leben: Studium, Familie, Berufsfindung, Mitarbeit am Aufbau der Bundesrepublik in den Bereichen Erwachsenenbildung und Lehrerbildung, von 1962 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1980 Ordinarius für Pädagogik an der Universität zu Köln.

Professor Groothoff war auch Repräsentant jener Generation von Universitätspädagogen – Hermann Röhrs, Hans Scheuerl, Andreas Flitner, Carl-Ludwig Furck, Leonhard Froese, Oskar Anweiler, Wolfgang Klafki, Peter Martin Roeder –, die mit und neben ihren Lehrern, vor allem Wilhelm Flitner, Herman Nohl, Erich Weniger, nicht zu vergessen Elisabeth Blochmann, in ihren Philosophischen Fakultäten eine Disziplin aufzubauen hatten, die erst in Umrissen existierte und der sie jeweils auf ihre Weise in ihren Universitäten zu Ansehen verhelfen. Diese Gründergeneration übernahm auch mannigfache Tätigkeiten außerhalb der Universität in bildungspolitischen Gremien und pädagogischen Praxisfeldern. Bei Hans-Hermann Groothoff waren es die Erwachsenenbildung, die Politische Bildung sowie die Berufspädagogik (für die ihm auch Professuren angetragen worden waren), seine Kontakte zur Wirtschaft und seine Mitwirkung bei der Gründung der Hamburger Universität der Bundeswehr, für die ihn sein Freund Thomas Ellwein gewonnen hatte.

Das Studium der Philosophie bei Heidegger in Freiburg 1938/39 wurde vom Krieg unterbrochen. Durch glückliche Umstände konnte Hans-Hermann Groothoff es bereits im Winter 1945/46 in Hamburg wieder aufnehmen, in Philosophie bei Ludwig Landgrebe (dem er lebenslang freundschaftlich verbunden blieb), in Pädagogik bei Wilhelm Flitner (dessen Schriften zur Erwachsenenbildung er herausgab), beim Wechsel mit Ludwig Landgrebe nach Kiel bei Fritz Blättner. Hans-Hermann Groothoff hat in seinen Lebenserinnerungen Dank abgestattet an alle Mentoren und Gesprächspartner, die ihm weitergeholfen haben, neben Flitner besonders Heinrich Abel, Martin Stallmann und Wolfgang Klafki. Die Leitsterne seines Denkens waren Kant und Dilthey, Heidegger und später Helmuth Plessner und Max Scheler; denn seine Grundthemen waren die Philosophische Anthropologie und die Technische Zivilisation der modernen Gesellschaft, ethisch-politisch gesehen und deshalb pädagogisch zu interpretieren.

Die Festschrift zu seinem 60. Geburtstag, die Festgabe zu seinem 70. Geburtstag – eine Sammlung ausgewählter Veröffentlichungen 1957-1985 mit einer bemerkenswerten Tabula gratulatoria – sowie die intensive Vortragstätigkeit im In- und Ausland belegen die Spannweite nicht nur von Hans-Hermann Groothoffs wissenschaftlichen Interessen, sondern auch seiner kulturellen Neugier, die seine Frau mit ihm teilte. Innerhalb und außerhalb der akademischen Pädagogik wurde er bekannt als (Mit-)Herausgeber mehrerer Pädagogischer Lexika. In ihnen hat er vor allem jene grundsätzlichen Artikel beigeleitet, in denen er Grundfragen und Grundprobleme seines Faches erläuterte. An ihnen lässt sich auch seine Qualität als Lehrer ablesen.

Empirische Forschung war seine Sache nicht, vielmehr die reflexion engagierte in der Nachfolge seines Lehrers Wilhelm Flitner: zum einen theoretisch-begriffliche Klärung von Sachverhalten und Problemlagen vor aller vorschnellen Datenerhebung, zum andern engagierte Beratung der Praxis vom Standort der Wissenschaft aus, die für das Gemeinwesen Verantwortung trägt. Wichtig blieb dabei stets der Aspekt der Geschichtlichkeit, weil der gesuchte Weg in die Zukunft ohne Vergegenwärtigung von Vorgeschichten allzu leicht verfehlt wird.

Hans-Hermann Groothoff verfügte bis ins hohe Alter über außerordentliche geistige Wachheit und große Lernbereitschaft; selbst mit der Habermas-Luhmann-Kontroverse hat er sich noch auseinandergesetzt. Er war jedem Dogmatismus abhold, auch in den Transformationsprozessen innerhalb der Erziehungswissenschaft, wobei er stets in Erinnerung rief, dass die Empirische Erziehungswissenschaft und die Kritische Pädagogik, bei allem Eigenrecht, sich nicht am disziplinären Referenzrahmen der hermeneutisch-historisch-systematischen Allgemeinen Pädagogik vorbeilavieren dürfen. Zugleich betonte er selber sowohl die Grenzen der Geisteswissenschaftlichen Pädagogik als auch deren selbstreflexives und kritisch-analytisches Potential für die kultur- und sozialwissenschaftliche Aufklärung der Zusammenhänge von Gesellschaft und Bildung und Erziehung. Toleranz, noble Gesinnung und Gradlinigkeit zeichneten Hans-Hermann Groothoff aus. Immer lag ihm an verlässlichen, konstruktiven zwischenmenschlichen Beziehungen. Der Krieg in Russland und der Rückzug, erst in der Verantwortung für andere, dann ganz auf sich selbst gestellt, hinter den russischen Linien von Minsk bis ins Lazarett in Ostpreußen haben ihm wohl diese Lehre fürs Leben mitgegeben.

Alle, die mit ihm zusammenarbeiten durften, alle, denen er etwas mitgeben oder ermöglichen konnte, werden ihn als Kollegen, Freund und Lehrer in dankbarer Erinnerung behalten und sind in Gedanken bei seinen Kindern und seiner Ehefrau Margarete, die im 70. Ehejahr von ihm Abschied nehmen musste.

Ulrich Herrmann (Tübingen)